

ITEM NO. 10631/56

SPECIAL ATTENTION: Mr. Graveson /two copies/

SI  
Nov 23  
X-8248

POLAND

Description of the Country	/3803/
Germans	/1102/
Jamming	/2605/2/

<u>HEALTH</u>	/1600/
---------------	--------

BRIEF INFORMATION FROM GUTKOWO.

SOURCE HAMBURG: A 30-year-old German nurse from GUTKOWO /GOTTKENDORF/ near OLSZTYN who was resettled to Western Germany during October, 1956.

DATE OF OBSERVATION: Until October 1956.

ENGLISH SYNOPSIS: Source, who was employed as a nurse at "Osrodek Zdrowia" in OLSZTYN, was also the organist at the GUTKOWO /GOTTENDORF/ church. Her monthly income was 830 zloty from which she, her mother and her daughter had to live. She describes the poor standard of general health of the population in OLSZTYN District. GUTKOWO has today 1,500 inhabitants of whom 500 are German. Source is of the opinion that the relationship between Poles and Germans in this area is very good.

EVALUATION COMMENT: The information given in this report on prices and wages is correct. The names of the two priests have never been reported to us before. No jamming station in or near OLSZTYN is covered in our files.

+ + +

GUTKOWO bei OLSZTYN ist eine Ortschaft mit etwa 1.500 Einwohnern, davon sind 500 bis 600 Deutsche. Die Ortschaft liegt sieben km von OLSZTYN entfernt und wird durch eine Bahnlinie mit der Stadt verbunden. Im Jahr 1954, als der einheimische Pfarrer

KREBS in eine polnische Gegend versetzt wurde, kam ein junger polnischer katholischer Priester nach GUTKOWO. Er stammt aus LWOW. Sein Name ist TOKARCZUK und er erfreut sich unter der Bevölkerung sowohl bei den Polen als auch bei den Deutschen grosser Beliebtheit. Die Quelle verrichtete neben ihrem Hauptberuf als Krankenschwester das Amt des Organisten in der Kirche. Sie bekam für diese Tätigkeit ein monatliches Entgelt von 150 Zloty. Dem Pfarrer war es peinlich, seiner Organistin nur diese ausserst geringe Summe zahlen zu können, doch dies war die Höchstsumme, die die Pfarrei für einen Organisten entbehren konnte. Die Orgel in der Kirche wies beträchtliche Mängel auf, die jedoch aus finanziellen Gründen nicht zu beheben waren. An den Sonntagen waren die Gottesdienste immer sehr gut besucht. Der Pfarrer hatte nebenbei noch eine andere Ortschaft zu betreuen. Die Quelle ist der Überzeugung, dass in GUTKOWO der Kontakt zwischen der einheimischen deutschen Bevölkerung und den zugekommenen Polen sehr gut ist. Da in der Ortschaft kein Arzt ansässig war, verrichtete die Quelle hier ebenfalls eine Art von "ärztlicher" Betreuung. Sie verfügte stets über westliche Medikamente, die ihr auf Umwegen aus dem Westen zugesandt wurden. Da die Quelle eine Spezilausbildung in der Injektionstechnik bekommen hatte, weil sie im Osrodek Zdrowia in OLSZTYN als Injektionsschwester tätig war, war sie auch erfahren in den intravenösen Injektionen. Ausserdem hatte sie eine grosse Praxis, da sie als Injektionsschwester im Osrodek Zdrowia täglich 400 bis 500 Injektionen verabfolgen musste. So war sie in GUTKOWO eine Art guter Geist, der in der Kirche durch das Orgelspiel wesentlich zur Verschönerung der Messe beitrug und ausserhalb der Kirche die Menschen heilte. Die Tatsache, dass sie eine Deutsche war, erhöhte in den Augen der Polen den Wert aller Deutschen. Die Quelle erzählte von rührenden Situationen in polnischen Familien, in denen sie ärztliche Hilfe geleistet hatte. Man beteuerte ihr gegenüber die Deutschfreundlichkeit und verdamnte den Bolschewismus und die polnische Marionettenregierung. Bei solchen Begebenheiten kam es zu richtigen Verbrüderungsszenen, wobei die Quelle von den Polen reich beschenkt wurde. Bei mehreren Polen hörte die Quelle auch den Sender Freies Europa. Sie selbst besass auch einen Radioapparat, mit dem sie allerdings nur sehr spät in der Nacht Radio Freies Europa hören konnte. In der Gegend von OLSZTYN soll sich nach Meinung der Quelle ein starker Störsender befinden, der das Hören westlicher Rundfunkstationen während des Tages und am frühen Abend unmöglich macht. Die Quelle verfügte über ein Gesamteinkommen von 830 Zloty im Monat. Davon finanzierte sie den Lebensunterhalt für ihre Mutter, ihre Tochter und sich selbst.

Für ihre Zweizimmer und Küche-Wohnung, in der die drei Personen lebten, zahlte sie 30 Zloty Miete. In den Haus wo sie wohnten, gab es kein fliessendes Wasser und auch keine Toiletten mit Wasserspülung. Es war ein ganz primitives Dorfhaus mit einem Brunnen auf dem Hof und einer in respektabler Entfernung vom Brunnen gelegenen Toilette. Das Haus befand sich in keinem besonders guten baulichen Zustand. Die Fensterrahmen und Türen hätten längst Olfarbe nötig gehabt. Die Aussenwände des Hauses waren seit 15 Jahren nicht mehr verputzt worden. Dach und Regenrinnen bedurften ebenfalls dringend einer Überholung. Die Winterzuteilung an Kohle war für die Familie auf 30 Zentner festgelegt, die 525 Zloty kosteten. Dazu kamen die Transportkosten von 100 Zloty. Diese Kohle reichte jedoch nicht für den ganzen Winter aus, sodass schwarz dazugekauft werden musste. Die Quelle musste täglich um 0700 Uhr von GUTKOWO mit dem Personenzug nach OLSZTYN fahren und kam erst gegen 2100 Uhr vom Dienst nachhause. Ihre Arbeitszeit dauerte meist 10 bis 12 Stunden. Es musste eben alles geschafft werden, was an dem betreffenden Tag vorlag. Überstunden bekam sie jedoch nicht bezahlt. Manchmal fuhr sie vom Osrodek Zdrowia aus in die Provinz auf irgend ein Staatsgut, um dort Untersuchungen vorzunehmen. Dies geschah jedoch meist fuer Propagandazwecke. An dem betreffenden Ort war bei solchen Gelegenheiten immer die gesamte Presse vertreten, um dann in allen Zeitungen über die grosszügige staatliche Fürsorge, die dem Arbeiter auf dem Lande zuteil wurde, zu schreiben. Der Quelle selbst und dem mitfahrenden Arzt erschienen solche Propagandavisiten auf dem Lande lächerlich. Sie waren völlig nutzlos, weil sie nicht regelmässig wiederholt werden konnten; denn wenn wieder einmal irgendwo hinfuhr, dann musste es unbedingt ein anderes Staatsgut sein, um auch dort den guten Willen des Staates zu propagieren. Auf diese Weise hatte niemand etwas davon. Der Gesundheitszustand der Arbeiter auf dem Lande war verheerend. Sie hätten nach Meinung der Quelle ausnahmslos in Krankenhäuser bzw. Sanatorien geschickt werden müssen. Doch dies war illusorisch. Man half also notdürftig und oberflächlich, denn für eine gründliche Heilung waren weder Geld noch Medikamente vorhanden. Die Quelle hörte öfter von Flugblättern, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Westen herübergekommen waren. Doch konnte sie keine Einzelheiten darüber berichten.

Die Lebensmittelversorgung in GUTKOWO war so unregelmässig, dass man sich nicht darauf verlassen durfte, dort einkaufen zu können. Zum Glueck war die Stadt nicht zu weit entfernt um hier das Notwendigste zu besorgen. Doch was die Fleisch und



/ Fischversorgung betraf, so konnte man sich auch auf OLSZTYN nicht verlassen. Es passierte häufig, dass man sogar zu einem Festtage kein Stück Fleisch bekam. Fisch war nur sehr selten zu haben.

End